

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 110 (1984)  
**Heft:** 41

**Illustration:** [s.n.]  
**Autor:** Stauber, Jules

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

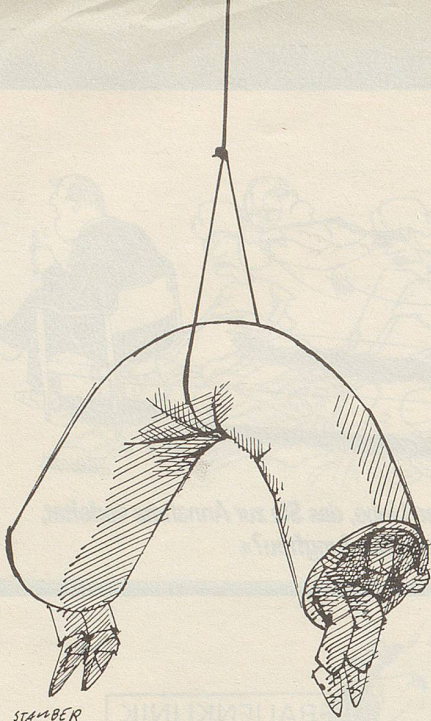
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



STAMBER

## Wie man sich bettet ...

An allem war das Schnarchen schuld. Herr und Frau Schläfli hatten nämlich – wir wollen das hier verraten – die Ehe schon vor dem standesamtlichen Segen ein wenig ausprobiert und zu ihrem Schrecken festgestellt, dass ein gemeinsames Schlafzimmer ernste Probleme aufwerfen würde. Herr Schläfli, Eusebius, entwickelte nämlich schlafenderweise ungeheuerliche Geräusche, denen mit keinen Tricks beizukommen war. In ihrer Verzweiflung bat Melisande Schläfli ihren Bräutigam darum, getrennte Schlafzimmer einzurichten. Eusebius fragte sich, was die Verwandtschaft und die Freunde dazu sagen würden – er ahnte unfrome Sprüche. Es sei schon hier verraten, dass seine Ahnungen von den Tatsachen noch weit übertroffen wurden.

Der angehende Ehemann fand schliesslich einen geradezu raffinierten Kompromiss: Für seine liebe Melisande kaufte er ein französisches Bett, womit er die dann auch realisierte Absicht verband, des Abends die ordentlich breite Lagerstätte ein wenig mitzubenzützen, vor dem Einschlafen jedoch in sein Stübchen zu verschwinden, wo er sich ungestörterweise, frei von kritischen oder noch schlimmeren Kommentaren den Wonnen des Schnarchens hingeben konnte. Um jedoch einen kleinen Rest von Kommunikation bestehen zu lassen, liess Frau Melisande die Tür ihres Boudoirs offenstehen und erlaubte ihrem lieben Eusebius, ein gleiches zu tun. Von Ferne – so sagte sie – töne das ehemännliche Schnarchen wie

das Rauschen eines freundlichen Gebirgsbachs, welcher vermittels eines grossen Wasserrads Energie für ein kleines Sägewerk liefert.

Jahre vergingen, und man beschloss die Anschaffung einer neuen, gesünderen Schlafstätte (die Wirbelsäule!) – da meinte Melisande, sie sei nun so mit dem Schnarchen vertraut, dass ihr dessen Fehlen sogar unangenehm wäre, ja, sie glaube, nun wäre es an der Zeit, ein konventionelles Doppelschlafzimmer einzurichten. Es wurden also zwei neue Betten angeschafft, die sich bewährten. Die bereits einmal erwähnten Verwandten und Freunde stellten erwartungsgemäss allsogleich wiederum passende Hypothesen auf – die mildeste lautete: Zweiter Frühling! Melisande und Eusebius ihrerseits meinen zwar, sie hätten sich einfach bestens aneinander gewöhnt, aber eine solche Erklärung erscheint den lieben Mitmenschen als zu wenig pervers.

Moral: Man soll seine Bettgeheimnisse nicht ausplaudern.

Puck

## Die echte Havana für jeden Tag.



## Sprüche und Witz vom Herdi Fritz

Schweissgebadet und mit einem Schrei erwacht er mitten in der Nacht. Und erklärt der höchst beunruhigten Gattin: «Grauenhaft! Jetzt träumte ich wahrhaftig, ich hätte meine Steuererklärung wahrheitsgemäss ausgefüllt.»

«Weisst du, was mit Buben passiert, die beim Spiel mogeln?»  
«Klar, Mama, weiss ich doch: sie gewinnen.»

«Kürs sind i öisere Familie jetzt de gross Hit. Mini Frau interessiert sich für en Gobelinstickkurs, der elter Bueb für en Spanischkurs, sTöchterli für en Tanzkurs und de jünger Sohn für en Elektronikurs.»  
«Und Sie?»  
«Ich interessier mich für dBörsekurs.»

Ein Mann überfährt ein Stoppsignal und wird von der Polizei gestellt: «Wissen Sie nicht, was diese Tafel bedeutet?» Der Autofahrer: «Keine Ahnung, aber vielleicht erkundigen Sie sich dort drüben am Kiosk!»

Chef: «Mini neu Sekretärin hät e kei Ahnig vo Orthographie. Jedes dritt Wort mues ich im Duden noo-luege.»

Psychiater: «Also erstens: Sie müssen sich vollständig entspannen. Vergessen Sie für die nächsten sechs Monate alles, was Sie bedrückt. Ausgenommen natürlich das Begleichen meiner Rechnung.»

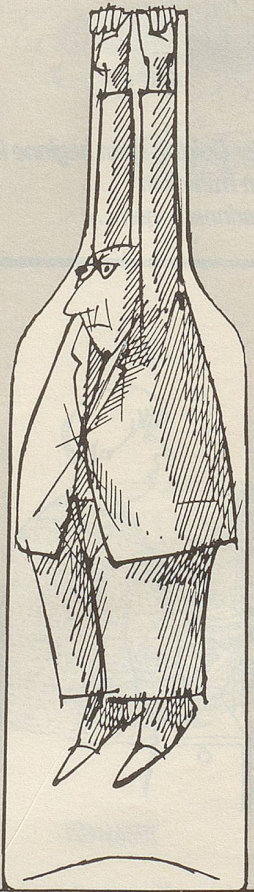
«Wie nennt man jemanden, der Abend für Abend ins Schauspielhaus geht?»  
«Theaterfanatiker?»  
«Nein, Garderobenfrau.»

Chef: «Glaube Sie an es Läbe noch em Tod?»  
«Hundertprozentig.»  
«Dänn isch jo guet. Geschter zmittag sind Sie doch uf die Drüü a dAbdankig vo Ihrem Grossvatter. Und am Vieri isch er doo gsii und hät Ihne wele es Psüechli mache.»

Der Kriminelle zu einem Kollegen: «Die Zahl der Justizirrtümer nimmt in skandalöser Weise zu. Mich haben sie kürzlich zum fünftenmal freigesprochen.»

### Der Schlusspunkt

Über einen Arbeitskollegen:  
«Er ist geradezu krankhaft gesund.»



STAMBER